

Moin Moin!

-----

Einen herzlichen Dank an das Trio Kosmopolka,  
das uns mit guter Laune begrüßt hat und das Maifest heute  
musikalisch begleitet.

Euch hören wir nachher nochmal.

Das Trio Kosmopolka ist mit der Barkasse zu uns geschippert  
und mit an Bord waren unsere Kolleginnen und Kollegen aus  
Harburg –

Hallo liebe Harburger, Euch ein besonders herzliches  
Willkommen!

-----

Herzlich Willkommen unserem Ersten Bürgermeister  
Olaf Scholz und der Zweiten Bürgermeisterin Katharina  
Fegebank sowie Frau Bischöfin Fehrs, schön, dass Sie bei  
uns sind.

Und ich freue mich über die vielen Kollegen von SPD, den Grünen, der Linken, der Kirchen, Abgeordnete der Bürgerschaft, des Bundestages und europäischen Parlaments, die ich heute schon getroffen habe.

Besonders begrüße ich die heutigen Redner:

Murat Acerüzümüglu, Blohm und Voss,

Rene Schindler, österreichische Produktionsgewerkschaft und Simon Küppers, DGB Jugend.

(aber jetzt spricht zu euch erstmal die DGB Vorsitzende Katja Karger)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir sind viele, wir sind eins.

Das ist das Motto für diesen 1. Mai.

Weil wir gemeinsam stark sind und weil wir gemeinsam erfolgreich sind.

Wie viel wir politisch bewegen können, haben wir mehrfach gezeigt:

Der Mindestlohn ist eine der großen Erfolgsgeschichten - für den wir aber weiter kämpfen müssen. Denn immer noch wird er umgangen.

Deswegen brauchen wir schärfere Kontrollen und wirksame Sanktionen!

-----

Die sachgrundlosen Befristungen im Öffentlichen Dienst und den Öffentlichen Unternehmen werden in Hamburg endlich begrenzt - ein großer Erfolg von ver.di.

Dem müssen nun aber die privaten Unternehmen und Branchen folgen!

Es hat sich leider noch nichts daran geändert, dass Befristungen zum Standard geworden sind. Sie werden zu verlängerten Probezeiten - während die persönliche Lebensplanung und die Arbeitnehmerrechte auf der Strecke bleiben.

Denn wer befristet beschäftigt ist, landet im Konfliktfall auf der Straße.

Deshalb fordern wir den Gesetzgeber auf:

Die Befristungsgründe müssen eingeschränkt und die Befristung ohne sachlichen Grund abgeschafft werden.

Macht endlich Schluss mit dem Befristungswahnsinn!

-----

Wir haben erreicht, dass Leiharbeit und Werkverträge von der Politik als Problem erkannt werden.

Die neuen gesetzlichen Regelungen sind ein erster guter Schritt. Das reicht aber noch nicht.

Die Beschränkung der Leiharbeit auf maximal 18 Monate ist löchrig wie ein Schweizer Käse und nicht an den Arbeitsplatz gebunden.

Wir werden genau beobachten, ob die Arbeitgeber die gesetzliche Regelung unterlaufen, indem sie Beschäftigte einfach austauschen.

Leiharbeit darf nur vorübergehend sein - Das muss endlich gelten!

-----

Mit der Rentenkampagne setzen wir ein zentrales Wahlkampfthema. Hier wollen wir den nächsten Erfolg!

Unsere Sicherungssysteme sind große sozialstaatliche Errungenschaften, die wir hart erkämpft haben.

Dazu gehört, dass man nach einem langen Erwerbsleben in den wohlverdienten Ruhestand gehen kann.

Die Rente muss für ein Leben in Würde reichen!

Ein Blick auf die Nachbarländer zeigt: das geht!

Der Gewerkschaftskollege Rene Schindler aus Wien wird nachher aus Österreich berichten.

-----

Zu den Erfolgen, liebe Kolleginnen und Kollegen, gehören unbedingt die Tarifrunden der letzten Monate.

Ob in Stahlindustrie, Energiewirtschaft, der Eisenbahn oder dem Öffentlichen Dienst –

Überall haben unsere Kolleginnen und Kollegen erreicht, dass es in diesem Land gerechter zugeht.

Herzlichen Dank dafür! Euch gilt unser großer Respekt!

Eines wissen wir aber auch: Das gelingt uns nicht überall. In manchen Branchen spielen Arbeitgeber ein richtig übles Spiel.

Schaut euch die Situation in der Systemgastronomie, also zum Beispiel McDonald's, Starbucks, Nordsee und Co an. Das Verhandlungsangebot der Arbeitgeber ist eine Provokation: für die unterste Lohngruppe gerade mal 6 Cent über dem gesetzlichen Mindestlohn.

Das ist doch ein schlechter Scherz!

Unsere Solidarität gehört den Kolleginnen und Kollegen der NGG!

-----

Unterstützung verdient auch der Einzelhandel in diesem Jahr. Die Kolleginnen haben sich viel vorgenommen und sie haben Recht:

1 Euro mehr pro Stunde und die Allgemeinverbindlichkeit ihrer Tarifverträge wollen sie erreichen.

Denn das ist doch die Situation: nur noch 30 Prozent der Arbeitgeber im Einzelhandel sind tarifgebunden.

30 Prozent!

Die Folge sind Dumpinglöhne, schlechte Arbeitsbedingungen, unfreiwillige Teilzeit und drohende Altersarmut.

Ohne einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag bleiben viele KollegInnen auf der Strecke. Die Karstadt-Krise hat gezeigt, dass auch ein gut organisiertes Haus gegen diese Entwicklung kaum ankommt.

Der Konkurrenzdruck wird zu einem Vernichtungswettbewerb zwischen den Unternehmen und der wird auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen.

-----

Tagtäglich flüchten Arbeitgeber aus der Tarifbindung. Sie ist inzwischen auf durchschnittlich 50 Prozent abgesackt.

Und die Folge?

Die Einkommens- und Lebensbedingungen klaffen immer weiter auseinander.

Millionen von Beschäftigten sind ohne Tarifvertrag und damit massiv schlechter gestellt.



Da brauchen wir uns nicht mehr fragen, woher die Verunsicherung und soziale Abstiegsangst viele Menschen kommt.

Ja - Es gibt aufgeklärte Arbeitgeber, die mit uns an einem Strang ziehen und die Tarifbindung stärken wollen.

Aber es gibt eben auch immer mehr Arbeitgeber, die sich dem entziehen.

Tarifflicht ist zum Massenphänomen geworden.

Wir erleben es ständig:

Betriebsteile werden ausgliedert. Unternehmen ins Ausland verlegt. Arbeitgeberverbände bieten Mitgliedschaft ohne Tarifbindung. Austritt aus dem Arbeitgeberverband.

Alles nur, um den Tarifverträgen – also der Sozialpartnerschaft – zu entkommen.

Ein Arbeitgebervertreter beklagte vor kurzem das „Tarifgefängnis“ in dem sie sich befänden...

Da kommen mir ja die Tränen! Liebe K+K.

Arbeitgeber, die sonntags von der Sozialpartnerschaft reden und montags die Tarifbindung kündigen, sind für uns nur noch Heuchler.

Sie fordern ständig sichere Rahmenbedingungen – aber ausschließlich für sich!

Das ist doch eine Frechheit!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Tarifverträge sorgen für gleichen Lohn bei gleichen Arbeitsbedingungen für gleiche Arbeit!

Sie sind unser Beitrag zur Umverteilung des Reichtums von oben nach unten!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
manche Arbeitgeber und Politiker glauben, Tarifflicht  
wäre ein Vorteil im internationalen Wettbewerb.

Die betriebliche Mitbestimmung wollen sie am liebsten  
gleich mit entsorgen - schließlich sei auch sie ein welt-  
weites Handelshindernis.

Um das klar zu stellen: Tarifverträge und Mitbestimmung  
machen Betriebe produktiver und innovativer.

Die Stärke der deutschen Wirtschaft im europäischen  
Verbund liegt maßgeblich an der Stärke der Mitbestim-  
mung in den Unternehmen und dem Schutz durch Tarif-  
verträge.

Sie verhindern gesellschaftlichen Schaden, der durch Un-  
terbietungswettbewerb entsteht. Weltweit.

Egoismus, Ausgrenzung und Nationalismus sind daher  
keine Alternativen für uns Gewerkschaften.

Als internationale Organisation wissen wir um die Aus-  
beutung in der ganzen Welt.

Wir Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter wollen einen sozialen, ökologischen und gerechten Welthandel.

Wir wollen unsere Arbeits- und Sozialen Rechte schützen.

Deswegen müssen wir dringend weg vom neoliberalen Kurs.

Der freie Welthandel, wie wir ihn kennen, steht für Lohn- und Steuerdumping, für die Aushöhlung von sozialen und ökologischen Standards, für die menschenverachtende Ausbeutung von Billigstarbeit und für einen gnadenlosen Standortwettbewerb um die Verlagerung von Arbeitsplätzen.

Nach den Protesten gegen TTIP und Ceta ist der G20 Gipfel in Hamburg die nächste Gelegenheit, dieses neoliberale Modell zu kritisieren und gewaltfrei dagegen zu demonstrieren.

Der DGB macht nicht nur im Beteiligungsverfahren über Labour20 deutlich, was wir von den Staats- und Regierungschefs erwarten.

Wir werden unsere Forderungen auch auf die Straße tragen!

Eine andere Politik ist nötig, Liebe Kolleginnen und Kollegen - deshalb ruft der DGB auf zur Demonstration am 2. Juli um 12 Uhr auf dem Rathausmarkt.

Wir sind viele – wir sind eins,:

Für eine faire Globalisierung, bessere Arbeitsbedingungen weltweit und eine starke Demokratie!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mit insgesamt 6 Millionen Mitgliedern und rund 400 Tausend Betriebs- und Personalräten stehen wir Gewerkschaften für eine demokratische Mehrheit in diesem Land.

„Wir sind viele, wir sind eins!“ – das ist unsere Kampfansage an die Gegner unserer Demokratie.

Wir sagen laut und deutlich: Ihr werdet unsere Gesellschaft nicht spalten!

Nicht mit Eurer Deuschtümelei. Nicht mit Euren Hasstiraden auf Flüchtlinge und den Islam.

Nicht mit Eurem Rassismus, Eurer Angst und Eurer Gewalt gegen alle, die aus Eurer Sicht „anders“ sind.

Wir wollen ein offenes, tolerantes und soziales Hamburg, wo alle die gleichen Chancen, Rechte und Pflichten haben.

Wir stehen für Vielfalt in Einheit: - Das ist das Gegenteil von völkisch-national.

Es ist das Gegenteil dessen, was uns die Rechtspopulisten als Alternative für Deutschland verkaufen wollen.

Deswegen halten wir dagegen und sagen:

Unsere Alternative heißt Solidarität!

Unsere Solidarität und Unterstützung gilt heute – stellvertretend für all die anderen, die in betrieblichen Auseinandersetzungen stecken – ganz besonders den Kolleginnen und Kollegen von Blohm und Voss.

Wir sind auf dem Fischmarkt und beim Blick über die Elbe sehen wir die traditionsreiche Werft. Es ist doch eine unglaubliche Schweinerei, dass die verantwortlichen Geschäftsführer in andere gut bezahlte Jobs geflohen sind und mal wieder die Beschäftigten die offenen Rechnungen begleichen müssen!

Über den Kampf auf der Werft berichtet nun Murat.

Vielen Dank, Murat.

Grüß bitte deine Kollegen, wir sind bei Euch und unterstützen Euch.

Viel Erfolg in Eurem Kampf.

Und nun, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
kommen wir zu einem weiteren wichtigen und auch emotionalen Thema:  
die Rente.

Im Moment wird unser System häufig mit dem österreichischen Rentensystem verglichen. Deswegen haben wir heute jemanden eingeladen, der sich damit auskennt: Kollege Rene Schindler von der Produktionsgewerkschaft aus Wien. Die Produktionsgewerkschaft ist die größte Mitgliedsgewerkschaft im Österreichischen Dachverband und umfasst unter anderen die Metall, Chemie und Textilbranche.

Bitte Rene! ich bin sehr gespannt.

Vielen Dank Rene – das war ein wichtiger und richtiger Appell an unsere Politik. Rene und ich werden nachher im DGB Zelt neben dem Bierpinsel noch für Nachfragen und Gespräche zur Verfügung stehen.



Mit dabei ist auch Simon Küppers, er Vertreter der DGB Jugend, der nun zu Euch spricht. Bitte begrüßt mit mir ganz herzlich – Simon!

Vielen Dank Simon!

Ihr findet uns jetzt neben dem Bierpinsel, während hier auf der Bühne das Trio Kosmopolka für die musikalische Unterhaltung sorgt. Das Trio besteht übrigens aus einer ver.di und GEW Mischung – also noch viel Spaß mit den Kollegen und habt einen tollen 1. Mai – vergesst nicht: Wir sind viele – wir sind eins!

Die Kundgebung ist nun beendet.